

1911), in Rheinau bei Zürich (1911/12), in Tübingen (1912/13) und 1913/14 in Krakau bei Kostanecki (s. d.) weiter. 1914–18 war R. in den Poln. Legionen (1916 Leiter des neurolog.-psychiatr. Spitals in Przemysł), 1918–21 Arzt (Mjr.) in der poln. Armee und Leiter der neurolog. Abt. in Krakau. 1921–25 führte er eine Privatpraxis in Krakau; 1925–28 leitete er am K. Wilhelm-Inst. in Berlin die Abt. für Gehirnforschung, daneben red. er 1925–29 das „Journal für Psychologie und Neurologie“. 1928 Priv.Doz. für Neurol. an der Univ. Warschau und Begründer und Dir. des Poln. Inst. für Gehirnforschung. Ab 1931 wirkte er als ao. Prof. der Neurol. und Psychiatrie an der Univ. Wilna, ab 1934 als o. Prof. und Dir. der neurol. und psychiatr. Kliniken, um deren Ausbau er sich hochverdient machte. Er betreute auch in Wilna eine Zweigstelle des Inst. für Gehirnforschung. R. war ein Gelehrter von Weltruf, der mit den internationalen Gehirnforschungszentren eng zusammenarbeitete. 1929 Mitgl. der Poln. Akad. der Wiss.

W.: Histolog. Lokalisation der Großhirnrinde bei kleinen Säugtieren, 1912; Die sog. Riechrinde bei Menschen und Affen, 1929; Das Zwischenhirn des Kaninchens, in: Bulletin International de l'Acad. Polonaise des Sciences et des Lettres 8, 1935; etc.

L.: K. Orzechowski, M. R. jako badacz, in: *Neurologia Polska, 1938, S. 7ff.*; E. Hermann, *Historia neurologii polskiej, 1975, S. 252ff.* (S. Brzozowski)

**Ros(s)egger** Peter (Petri Kettenfeier), Ps. Hans Malser etc., Schriftsteller. \* Alpl (Stmk.), 31. 7. 1843; † Krieglach (Stmk.), 26. 6. 1918. Ältester Sohn eines Bergbauern, Vater des Komponisten und Arztes Sepp R. (s. d.); wurde einige Jahre in einer Wanderschule unterrichtet und absolvierte 1860–63 eine Lehre bei einem Stör Schneider. Schon vom zwölften Lebensjahr an zeigte sich unbändige Leselust, die ihn bald auch zur Nachahmung der ihm zugänglichen Literatur (Erbauungsbücher, Volkskal., Mss.) anregte. Diese Arbeiten führten 1864 zu R.s Entdeckung durch den Red. der Grazer „Tagespost“, A. Svoboda. Nach einer bald abgebrochenen Buchhandelslehre in Laibach (Ljubljana) besuchte R. 1865–69 die Akad. für Handel und Ind. in Graz, fuhr aber daneben fort zu schreiben. Reisen nach Triest (1867), nach Deutschland, Holland und der Schweiz (1870) sowie nach Italien (1872) rundeten seinen Bildungsgang ab. Einen fast traumatischen Einschnitt setzte die Versteigerung des väterlichen Hofes 1868. Ermuntert durch die Drucklegung etlicher Ged. und bes. durch die Anerkennung Hamerlings (s.

Hammerling), der die Einleitung zu R.s Smlg. mundartlicher Ged. „Zither und Hackbrett“ (1870) verfaßte, entschloß sich R. für den Beruf des freien Schriftstellers, was ihm Stipendien erleichterten. R.s „Sittenbilder aus dem steierischen Oberlande“ (1870) waren großteils in Form von Feuilletons erschienen; das gilt auch für die Erweiterung der Smlg. auf zwei Bde. „Das Volksleben in Steiermark ...“ (1875) und für viele der folgenden Werke, u. a. für den Romanerstling „Die Schriften des Waldschulmeisters“ (1875), der in der Figur des Andreas Erdmann R.s Lehrer Patterer idealisiert. Die Technik, aus Z. Veröff. Bücher zusammenzustellen und ältere Smlg. umzugestalten, bedingt zahlreiche Titeländerungen bei den kürzeren Erz., deren erster Bd. als „Geschichten aus Steiermark“ 1870 erschien. Eine eigene Gruppe bilden die „Waldheimat“-Erz. (ab 1877), deren erlebter Hintergrund freilich in der Selbststilisierung des „Waldbauernbuben“ nicht immer greifbar bleibt. In der seel. gedrückten Zeit zwischen seinen beiden Ehen (R.s erste Frau starb bereits nach zwei Ehejahren) gründete R. die Z. „Heimgarten“, die 1876–1935 erschien. Darin veröff. er selbst Ged., Erz. und Essays, aber auch seine Romane: zunächst den „Gottsucher“ (1880f.), nach einer Bauernrevolte des 15. Jh. In der Gestaltung des blutigen Protests gegen einen überstrengen Pfarrer, der die heim. Bräuche bekämpft, prägt sich der Wandel in R.s Weltbild, nämlich die Abkehr von traditioneller kath. Frömmigkeit und krit. Distanz von der Kirche, was 1871 die Freundschaft mit Anzengruber (s. d.) und Schögl anbahnte. Im Werk kam dies als josephin. Toleranz neben einer eher konservativen Tendenz zur Bewahrung der Fundamente des Heimerlebens in Brauchtum und Landschaft zur Geltung, wobei das lehrhafte Element jeder Volksschriftstellerei eine gewisse Unsicherheit im Grundsätzlichen überspielte. In der Beurteilung der wirtschaftlichen Umwälzungen und des gesellschaftlichen Wandels war der Publizist R. dem eher konservativen Romancier voraus. So übergeht der Roman „Jakob der Letzte“, 1888, die aktuelle Ursache der Landflucht, die Industrialisierung, und führt den Untergang eines Dorfes auf einen kapitalkräftigen Jagdherrn zurück, der kein Kulturland wünscht. R.s volkspädagog. Note ist bes. darin deutlich, daß er Auseinandersetzungen mit dem Zeitgeist, die ihm dringlich erschienen, im „Heimgarten“ als „Bergpredigten“ ein-